



Cristo Vive in Europa

Friedenstaube „fliegt“ nach SüdamerikaS. 5
Der neue Medienkoffer wird vorgestellt..... .S.4

Cristo Vive in Chile, Bolivien und Peru

Freiwilligenseite.....S. 2
Besuch bei CV Peru.....S. 3
Im Hochland Boliviens... S. 4
Escuela ideal in Chile...S. 6/7

Politik, Bildung und Soziales in Lateinamerika

Hinweise auf Bücher über das Abenteuer, sich zu engagieren, über die Multis und die Nahrungskrise.....S. 8

Juni 2009

Liebe Mitglieder, liebe Freunde/innen und Förderer von CVE,

vor einigen Tagen las ich zufällig diese Sätze von Erich Fried: „Das Leben wäre vielleicht einfacher, wenn ich Dich nicht getroffen hätte. Es wäre nur nicht mein Leben“. Ich wurde stutzig - hatte ich richtig verstanden? Mein Leben ist gemeint!

Es würde vielleicht in eine andere Richtung gehen, wenn.... Und sogleich fielen mir ganz viele Menschen ein, von denen ich vermute, dass sie dies von sich sagen könnten...! Eines eint sie wohl alle: ich denke, sie würden alle sagen, dass das Geschenk der Freundschaft ein wichtiger Impuls für sie (gewesen) ist.

So kurz von unserer jährlichen Mitgliederversammlung haben

wir genau dies wieder vor: Freundschaften zu erneuern, Freundschaften zu knüpfen, sie umzuwandeln in gemeinsames Engagement, in Ermutigung und gegenseitige Unterstützung..... - sogar über Grenzen hinweg..!

Wir konnten das erleben, als wir uns Ende April mit Fernando Massad (Chile) und Antonio Revollo (Bolivien; Ana Maria aus Peru konnte leider nicht dabei sein!) zusammengesetzt und gemeinsam darüber nachgedacht haben, wie wir noch effektiver zusammen arbeiten können. Dabei sorgen wir uns natürlich in der derzeitigen Finanz- und Wirtschaftskrise darum, die Spaltung der Gesellschaften in Gewinner und Verlierer nicht noch größer werden zu lassen; wir fragen uns, ob wir unsere Versprechen halten oder die in uns gesetzten Hoffnungen werden erfüllen können.... !? Wir haben noch einiges vor: so gibt es die Idee, die Zusammenarbeit mit dem Ka-

tholisch-Sozialen Institut in Bad Honnef zu intensivieren, in der Freiwilligenarbeit den Austausch mit den Rückkehrern noch lebendiger zu machen und sie mit ihren Talenten zur Mitarbeit einzuladen, die Öffentlichkeit und uns gegenseitig zu infor-



Vorstandssitzung in Oberreifenberg/Taunus. Von links: Karl-Heinz Stanzick, Lydie Hoffmann, Karl-Friedrich Braun, Fernando Massad, Antonio Revollo und Michaela Balke.

mieren über die Dienste und Initiativen, die in Chile, Bolivien und Peru täglich geleistet werden. Davon wird uns auch Gustavo Donoso während der MV erzählen, und wir festigen die gegenseitige Freundschaft!

Mit großem Bedauern mussten wir vor einigen Tagen zur Kenntnis nehmen, dass der Herder-Verlag entschieden hat, die geplante Taschenbuch-Ausgabe des „Karoline-Buches“ im Zuge großer Kürzungsmaßnahmen zurück zu nehmen..!

Aber sehr froh sind wir darüber, dass Susanna Biskup, die sich uns im letzten Info-Heft vorgestellt hat, seit dem 7. April in Santiago ist und Karoline tatkräftig unterstützt. Sie ist auch Ansprechpartnerin für unsere Anliegen - mit neuer mail-Adresse: [susanna@fundacioncristovive.cl] Unsere guten Wünsche begleiten sie; und - wie schrieb Erich Fried.???

Im Namen des Vorstands: **Gabi Braun**

Schwester Karoline erhält in Göttingen den Edith-Stein-Preis

Schwester Karoline wird in diesem Jahr am 15. November mit dem Preis des Edith-Stein-Kreises Göttingen ausgezeichnet. Der Edith-Stein-Kreis Göttingen e.V. wahrt und pflegt das Andenken an Leben und Werk Edith Steins unter anderem durch die Vergabe des Göttinger Edith-Stein-Preises. Die Verleihung des mit 5000,- Euro dotierten Preises würdigt über nationale, konfessionelle und religiöse Grenzen hinweg Persönlichkeiten, Gruppierungen und Institutionen, die sich durch „Grenzüberschreitungen“ in ihrem sozialen, politischen und gesellschaftlichen Engagement in hervorragender Weise ausgezeichnet und bewährt haben. Neben dem Preisgeld wird der Preisträger oder die Preisträgerin mit einer Medaille gewürdigt, die ein Zitat Edith Steins als Aufschrift trägt: Unsere Menschenliebe ist das Maß unserer Gottesliebe.

Frühere Preisträger waren zuletzt 2007 die Schwesterncommunity der Christusbruderschaft Selbitz, die ein ehemaliges Augustinerinnenkloster mit evangelischem Ordensleben wiederbelebt hat, Bischof em. Dr. Josef Homeyer für seine Bemühungen um die Versöhnung mit Osteuropa, das Max-Kolbe-Werk in Freiburg für seine Versöhnungsarbeit mit Polen und anderen osteuropäischen Ländern oder der evangelische Landesbischof und Abt von Loccum Prof. Dr. Eduard Lohse für seine Bemühungen um die Ökumene. Frau Dr. Annette Schavan, die Bundesministerin für Bildung und Forschung, soll die Laudatio halten. Nach entsprechender Absprache mit dem Edith-Stein-Kreis Göttingen sollen möglichst alle Mitglieder von CVE eine Einladung erhalten. Wir freuen uns sehr, dass Karoline erneut für ihr großes soziales Engagement für die Armen in Lateinamerika eine Anerkennung findet und wollen sie in großer Zahl an diesem Tag begleiten.

Sonderprojekte der Freiwilligen

Unsere Freiwilligen leisten nicht nur ihren täglichen Einsatz in den verschiedenen Einrichtungen, das sind 40 Stunden pro Woche. Sie übernehmen noch weitere Aufgaben, die über diesen Rahmen hinausgehen.

Der Februar ist hier in Chile der Ferienmonat, in dem alle Einrichtungen (Kindergärten, Kinderkrippen, Behindertentagesstätte) geschloßen sind. Das Personal hat seinen wohlverdienten Jahresurlaub. Wer es sich leisten kann, ist außerhalb von Santiago, an der Küste oder an einem der vielen Seen im Süden. Die Familien in den verschiedenen Armenvierteln, wo die Freiwilligen arbeiten, können sich natürlich keinen Urlaub leisten. Aber die Freiwilligen wollten den Kindern, die sonst nur auf der Strasse sind, zwei schöne Wochen bereiten. „Circo de niños“ - „Zirkus der Kinder“ hieß das Projekt. Jeder Freiwillige, der daran beteiligt war, übernahm eine Gruppe von Kindern und übte mit ihnen etwas Besonderes ein: Tanzen, Akrobatik, Theater, Lieder, Clownspiele usw., alles was mit einer Zirkusvorstellung zu tun hat. Die fand dann als Abschlussfest statt. Jeder Zuschauer staunte über die Fantasie der Freiwilligen: was hatten sie nicht alles sich ausgedacht. Genauso staunte man aber auch über Fähigkeiten der Kinder: was hatten sie in so kurzer Zeit alles gelernt. Ansteckend war die Freude, die alle dabei hatten, Kinder wie Freiwillige. Natürlich hatten die Kinder noch vieles andere in den beiden Wochen gemacht: Ausflüge, Basteln, Spiele usw. In einem „Museum“ konnte man die Bastelarbeiten bewundern. Neben vielen Köstlichkeiten fehlte bei dem Abschlussfest auch nicht der von den Freiwilligen gebackene „Kuchen alemán“. Kuchen verbindet sich in Chile so sehr mit Deutschland, dass sogar der Name übernommen wurde.

Die Fortbildung ist sehr praktisch angelegt

Alle Freiwilligen betonen immer wieder, wie sehr ihnen diese zusätzliche Arbeit Spass gemacht hat. Die Begründung: „Wir konnten ganz alleine, in eigener Verantwortung etwas planen und durchführen!“ Das nächste Projekt steht bevor. Anfang Mai findet eine dreitägige Fortbildungsveranstaltung für alle Mitarbeiter der Kindertagesstätten, also auch der Freiwilligen statt. Alle zusammen, etwa 80 Perso-

nen, fahren in ein Haus an die Küste und verbringen dort drei Tage zusammen. Die Fortbildung ist sehr praktisch angelegt; keine theoretischen Vorträge, sondern es werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie im Kindergarten kindgerecht gearbeitet werden kann. Die Freiwilligen können zu diesem Thema natürlich nichts beitragen, sie sind keine ausgebildeten Erzieher/innen. Ihr Anliegen ist, den „tías“, mit denen sie tagtäglich zusammen arbeiten, Informationen über die Freiwilligenarbeit zu geben. Denn die Freiwilligen stellen immer wieder fest, dass auf Seiten der tías viel Freundlichkeit und Entgegenkommen, aber wenig Information besteht. Bei einer Zusammenkunft der Freiwilligen führte eine umfangreiche Diskussion zu fünf Themen, deren Darstellung nun von kleinen Gruppen vorbereitet wird. Die Themen sind:

- Informationen über Deutschland, im Vergleich zu Chile
- Darstellung des neuen Programms „weltwärts“
- Vorstellung der beiden Entsendeorganisationen Cristo Vive Europa und Amntena
- Das Selbstverständnis der Freiwilligen

Jetzt sind die Freiwilligen sehr damit beschäftigt, Formen zu finden, wie sie die Informationen vermitteln können, mit Power-Point-Presentationen, mit Sketchen, mit Ratespielen unter Einbeziehung der Zuhörer, mit Anschauungsmaterial, und das alles selbstverständlich auf Spanisch. Schon im Vorfeld wurde von den tías eingefordert: Kuchen alemán muss es wieder geben.

Alle hoffen auf ein erfolgreiches Seminar, das nicht nur Kenntnisse und Fähigkeiten erweitert, sondern auch in entspannter Atmosphäre das Zusammenleben und -arbeiten bereichert.

Dorothea Klette, ehrenamtliche Betreuerin der Freiwilligen



Die neuen Freiwilligen: Jonas Korenke, Pia Holm, Sarah Ahlich, Edith Bongartz, Lerina Otto, Christina Göbel, Alexander Pfaller, Laura-Rusalka Nutzenberger, Nicole Strunk, Charlotte Seitz, Ann-Kathrin Berek, Mariana Firgau. Nicht im Bild: Susanne Herse, Irene Harder, Lena Weeber, Johanna Baur und Jette Endler.

Aus Motivationschreiben der Freiwilligen

Als ich vor einem Jahr die Chance bekam, bei „Dialogestan“ mitzuwirken, einem Projekt...im entwicklungs-politischen Bildungs- und Informationszentrum Berlin-EPIZ, das Jugendliche zu Peer-educatoren ausbildet, fing ich an, mich auch verstärkt mit der Menschenrechtsthematik und Entwicklungsländern auseinanderzusetzen. Mit diesen Gedanken stieß ich auf das Weltwärts-Programm, eine interessante Möglichkeit, ein sonst für mich finanziell nicht einfaches zu realisierendes FJ im Ausland zu absolvieren.

Die Zielsetzungen von Cristo Vive gefallen mir sehr gut.

Auf der Suche nach der richtigen Organisation war Cristo Vive für mich besonders interessant, da mein älterer Bruder ... schon im letzten Jahr mit Cristo Vive in Chile und Bolivien war. Seine positiven Erfahrungen und Erlebnisse haben mir vermittelt, wie interessant und wichtig ein Freiwilligendienst auch für die eigene Person sein kann und wie sehr die eigenen Einstellungen zur Welt und zum Leben vom eigenen kulturellen und sozialen Hintergrund geprägt sind.

Für Warmduscher: Solartechnik nach Volontarier-Art

Ein Besuch bei der Fundacion Cristo Vive Peru

Vom 5.-12.11. 2008 besuchte Gisela Caspers, die Mutter von Silvia Caspers, der 2. Vorsitzenden von CVE, Cusco. Im Folgenden geben wir Auszüge aus ihrem Bericht wieder.

Am Abend kam ich in das Büro der Fundación Cristo Vive Peru im Stadtviertel Cristo Pobre, wo sich eine Gruppe von Mitarbeitern eingefunden hatte. Auch die voluntarias (deutsch: Freiwilligen) waren gekommen: Uta, Birgit, Nicola, Eva, Kimon. Am Morgen hatte ich schon Anne kennen gelernt, die eine "Schnupper-Woche" in Cusco verbrachte. Ab März 2009 würde sie als Pädagogin und zur Begleitung der Freiwilligen in der fundación arbeiten. Mir wurden noch Eva und Valerio vorgestellt. Eva ist Psychologin und arbeitet mit einer halben Stelle in der Familienberatung und bei der Unterstützung der von Gewalt bedrohten Frauen. Die zweite Hälfte der Stelle nimmt Sonja ein, die an diesem Abend nicht dabei sein konnte. Valerio ist Jurist und gehört zum Vorstand der fundación. Die Freiwilligen arbeiten zum Teil in einem Altenheim für Senioren, die keinerlei familiäre Unterstützung haben, zum Teil im Dorf Yuncaypata im Kindergarten oder in der Grundschule. Der gemeinsame Abend fing mit einer Agape an, Brot, Käse, Butter, Weintrauben, Papaya und Saft hatte Ana Maria vorbereitet. Den anschließenden Gesprächen und Verhandlungen hörte ich zu und konnte Informationen über einige Projekte entnehmen. Als ein Experte für Quechua, einer Indiosprache, stellte sich Valerio heraus. Er arbeitet an einer Universität in diesem Fachgebiet. Er lud die Freiwilligen ein, bei ihm einen Sprachkursus zu machen. Einige ausgewählte Projekte sollte ich kennen lernen: das Dorfprojekt Yuncaypata, die dortige Grundschule und den Kindergarten, das Frauenprojekt Sonqo Wasi und die Arbeit der Freiwilligen im Altenheim ...

Mit Ana Maria machte ich am Freitagmittag einen Spaziergang durch das Dorf Yuncaypata, das auf km 15 auf dem Weg von Cusco nach Písaq liegt. Um diese Zeit lässt nichts die Aufbruchstimmung, in der sich das Dorf befindet, erahnen. Zwei kleine Kinder treffen wir auf der Straße, einen etwa vierjährigen Jungen mit seiner kleinen Schwes-

ter. Die Mutter war in die Stadt gefahren, um Gemüse zu verkaufen, so sind sie sich am Tag selbst überlassen. Nach dem Essen treffen wir die Kinder noch einmal, die Kleine schläft am Straßenrand, den Kopf hoch gelegt, der Bruder wacht über ihren Schlaf. Ana Maria bringt das schlafende Mädchen und den Jungen in das Haus ihrer Eltern. An einem Bach im Zentrum des Dorfes wäscht eine Frau frische Kräuter, andere Frauen haben sich dazu gesellt. Ana Maria kauft ein paar Kräuter. Die Häuser sind zum Teil zweistöckig, ebenerdig ist der Bereich der Tiere, dort werden die Vorräte und die Arbeitsmaterialien aufbewahrt. Oben wohnt die Familie. In den einstöckigen Häusern leben Menschen und Tiere etwas näher zusammen. Bei Regen würde sich der Lehmboden der Straße in einen Schlammfluss verwandeln, meinte Ana Maria. Die posta de salud, die Gesundheitsstation, steht nur als Gebäude, die schöne kleine Kirche mit Spitzdach und einem schlanken, nach oben spitz auslau-

Unterrichtsstoff mit ihnen. Im Kindergarten hat am Morgen ein „Duschfest“ stattgefunden, wie jeden Freitag. Die Kinder sind blitzblank und neu eingekleidet. Die Duschtechnik haben die voluntarios erarbeitet: Leere Plastikflaschen wurden über das Dach des Waschhauses zu einer Leitung zusammengesteckt, durch die das kalte Wasser aus dem Hahn fließt. Die Sonne erwärmt das Wasser, so können die Kinder und am Nachmittag die Eltern mit Solartechnik warm duschen. Die Leiterin des Kindergartens lobte die Kinder, die gut mitarbeiteten und ruhig wären. Die voluntarios wären eine große Hilfe für sie und ein Gewinn für die Kinder, die die liebevolle Zuwendung spürten. Das Lern- und Übungsmaterial wäre knapp bemessen, über einige zusätzliche Materialien würde sie sich sehr freuen.

Alle Mitarbeiter und Freunde der fundación in Cusco sind von einer humanen und sozialen Einstellung erfüllt. Sie bilden zusammen eine lebendige Gemeinschaft, wo einer den anderen trägt und wo versucht wird, die Patienten, die Kinder, die Frauen und alle anderen, die zu ihnen kommen, zu verstehen und nach ihren Möglichkeiten zu fördern. Die Hilfe, die sie empfangen, soll sie nicht passiv und abhängig von den Helfern machen, sondern sie auf die Spur ihres eigenen Lebens aufmerksam machen und sie befähigen, für sich selber zu sorgen und für ihre Familie und für andere in ihrem Lebenskreis da zu sein, die sie brauchen. Sie erhalten Hilfe zur Selbsthilfe. Die Frauen, die zur Beratung kommen, nehmen ihr Leben neu in die Hand, wollen versuchen, sich freier und verantwortungsvoller weiter zu entwickeln. Die Campesinos im Dorf Yuncaypata erhalten eine Chance, ihre Lebensumstände entscheidend zu verbessern, wenn sie beim Bauen mitmachen, die Ziele für die einzelnen Bauabschnitte einhalten und so ihren Kindern einen Weg aus unverschuldeter Armut zeigen. Durch den Dienst an den Armen wird in der Gesellschaft ein Zeugnis dafür gegeben, dass die Armen und die, die an den Rand gedrängt werden, die sich nicht wehren können, in den Mittelpunkt gestellt werden und gleichberechtigte Unterstützung erhalten.

Gisela Caspers



Aus leeren Plastikflaschen, die zu Röhren zusammengesteckt werden, entstehen die „Solarduschen“.

fenden Kirchturm ist verschlossen. Hoffentlich kommt Karoline bald, meinte Ana Maria, sie könnte mit den campesinos in der Kirche Gottesdienst feiern.

In der Schule und im Kindergarten sind die Kinder heute am Freitag nur bis zum Mittag da. Die fünf voluntarios aus Deutschland teilen sich die Arbeit im Kindergarten und der Schule untereinander auf. Die Dorfschule hat ihre Schüler in drei Klassen altersgemischt eingeteilt. Der Direktor und zwei Lehrerinnen gestalten den Unterricht. Es stehen auch Computer zum Lernen zur Verfügung. Kimon und Uta arbeiten mit den älteren Schülern. Sie wiederholen und festigen den

Über 4000 Meter in den Anden Boliviens

Aus dem Tagebuch der deutschen Ärztin Dorothea Kochs

Ich komme gerade aus den Bergen. Jeden Tag passiert dort so vieles, das Leben ist einfach intensiv.

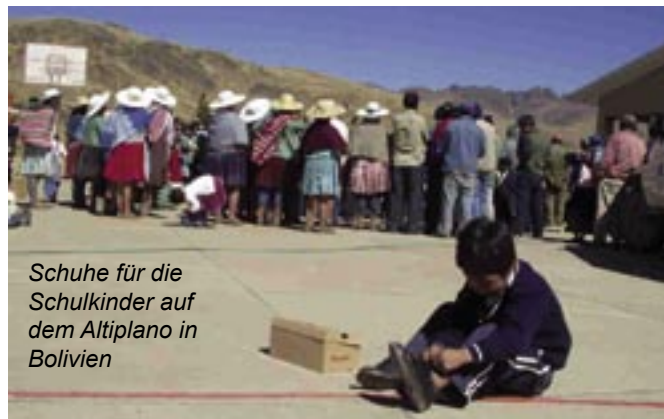
Abilio etwa soll eine vorläufige Beinprothese bekommen. Wir haben schon ein Gipsmodell von seinem Stumpf genommen, damit eine Plastikhalterung gebaut werden kann. Daran wird ein Tubus gebaut und unten ein Gummipropf. Wenn ich in Deutschland bin, will ich nach einem Knie- und einem Fußgelenk schauen, ob ich etwas Gebrauchtes mitnehmen kann. Abilio arbeitet als Zeit-Kontrollleur für die Sammeltaxis in Quillacollo, nahe Cochabamba, und verdient etwa 600 Bolivianos im Monat. Claudia, seine Frau, jobbt auch so was es gerade gibt. Stellt euch vor, kürzlich haben sie ihre zweijährige jüngste Tochter einer Frau aus Oruro verschenkt, da sie meinten, ihr Kindchen hätte eine bessere Zukunft in einer reicheren Familie. Ist das nicht traurig? Aber nach zehn Tagen kam das Mädchen wieder zurück, da es in Oruro „erkrankt“ sei. Wahrscheinlich hat es Tag und Nacht geweint. Was müssen Eltern verzweifelt sein, um ihr Kind zu verschenken!?!

Am Dienstag haben wir Schuhe an die Schulkinder in Titiri, Tototora und Linkopata verteilt. Der Weg ist noch immer so schlecht wie früher, aber unsere Toyota-Ambulanz ist stärker und höher als unsere kleinen Jeeps, so dass wir besser durchkommen. In Linkopata trafen wir nur die kleineren Schulkinder an. Die größeren waren alle in der Kartoffelernte - müssen dort helfen. Wir übergeben aber nur anwesenden Kindern persönlich die Schuhe. Das heißt, die größeren bekamen keine ... sie können sie sich in der Posta am Cumbre nach den Winterferien abholen, sofern es noch welche gibt und sofern sie das stundenlange Laufen in Kauf nehmen.

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag hat es in den Bergen geschneit. Wir beschlossen trotzdem noch vor 7 Uhr in Richtung Montecillo Alto und Malpaso aufzubrechen. Es war eine einmalige Fahrt durch die verschneiten Andenberge. Wir trafen Menschen, die im Schnee Kartoffeln ernteten, die „Chufños“, die ja tiefgefroren sind. Wir blieben auch mal stecken, mussten Steine und Gräser unter die Räder legen, um aus den Matschlöchern herauszukommen. Wir trafen nicht ein einziges Auto auf der ganzen Strecke. Umso größer war die Freude, als wir in dem Dorf landeten mit sooooo vielen Schuhen und Zahnbürsten und Zahnpasta und Quinua-

Gebäck für die Schulkinder. Die Leute fragten uns, ob die Schuhe vom Präsidenten Evo Morales kämen ...

Die Lehrer waren schon unerlaubterweise eine Woche verreist, so dass wir nicht in die Schulräume konnten - nur sie haben die Schlüssel - sondern auf einer Wiese die Verteilaktion starteten. Ihre Dankbarkeit drückten die Einwohner aus, indem sie uns Kartoffeln kochten und Charke (das getrocknete Lama-Fleisch) und Hühnerier anboten.



Schuhe für die Schulkinder auf dem Altiplano in Bolivien

Mir ist noch immer unverständlich, wie man in dieser Höhe und Kargheit und Kälte überleben kann. Die Kinder sind unglaublich bescheiden und dankbar. Wenn wir ihre Namen aufrufen (jedes Schuhpaket hatten wir vorher mit ihrem Namen beschrieben nach den Listen, die uns die Lehrer gegeben hatten, nach Größe und Ort - bei weit über 1000 Schuhen!) dann trauten sie sich kaum zu antworten, vor allem die Mädchen, die Jungs sind schon kecker. Dann mussten wir doch auch die Lucy, die wir mal nach einer komplizierten Beckenknochenfraktur mit der Ambulanz ins Tal geschleppt hatten, um sie operieren zu lassen, begrüßen – sie läuft heute!!!!

In Jancocalla untersuchte ich eine Frau, die völlig abgemagert und wieder schwanger war. Sie hat bereits zehn Kinder ge-

boren, von denen acht noch leben. Über Familienplanung zu reden... da haben sie irgendwie noch kein Ohr und trotzdem versuchen wir es immer wieder.

Sylvia und Cecilia sind goldig. Sylvia, siebenjährig, arbeitet jetzt als Kindermädchen eines Dreijährigen, um sich ihr Essen zu verdienen. Als Halbweise hat man es besonders schwer in den Bergen.

Bald wird es eine Schule in Jancocalla geben, so dass die Kinder nicht mehr die stundenlangen Märsche nach San Mig-

uel machen müssen. Die Schulmöbel sind schon da. Sie haben jetzt auch das Dach über unserem „Posten“ mit Stroh gedeckt, so dass es dann in der Regenzeit nicht mehr hereinregnen wird.

Am Dienstag geht es mit Annemarie nach Chapicirca - eine große Schule mit



Kinder im Anden-Hochland von Bolivien

über 300 Schulkindern. Das Verteilen der Schuhe macht soooooo viel Spass! Wir können nur dankbar sein, dass diese Aktion durch Spender möglich ist. Wir bekommen die Freude der Kinder. Ich gebe sie einfach weiter.

Dorothea Kochs

Dr. Dorothea Kochs ist praktizierende Ärztin der Fundación Cristo Vive Bolivia. Sie betreut die Patienten der Krankenstation in Bellavista und deren Dependenzien auf dem Altiplano. Alle drei Postas wurden mithilfe einer ONG aus Luxemburg errichtet.

Friedenstaube „fliegt“ durch die Welt – bis nach Lateinamerika

Die GHSE (Gewerbliche und Hauswirtschaftlich-Sozialpflegerische Schulen Emmendingen) erhalten eine Friedenstaube des Landshuter Künstlers Richard Hillinger, die den Austausch mit israelischen und palästinensischen Schülern begleiten soll. Sie ist den dreißig goldfarbenen Tauben in Lebensgröße nachempfunden, die Hillinger zum Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte geschaffen hat und die jeweils für einen der 30 Artikel stehen. Diese Tauben „fliegen“ durch die Welt von Person zu Person, von Institution zu Institution und ermutigen ihren jeweiligen Empfänger, sich weiterhin aktiv für die Einhaltung der Menschenrechte und für ein Verständnis zwischen den Kulturen einzusetzen.

Der Friedensbringer wird nach dem Besuch israelischer und palästinensischer Jugendlicher in deren Heimat reisen und dort im November eine Emmendinger Schülergruppe empfangen. Danach wird die Taube wohl „weiterfliegen“ und eine neue Friedensaktion unter ihren Schutz stellen.

In der Zwischenzeit ist der Gedanke aufgetaucht, dass Peter Pogrzeba, Mit-



glied unseres Vorstandes und langjährig als Lehrer an der GHSE tätig, der diese Schule auch mit den Werken Schwester Karolines in Verbindung gebracht hat, im Auftrag des UNESCO-Teams der Schule

auf der Mitgliederversammlung von CVE Anfang Juni in Würzburg Karoline eine Friedenstaube übergeben soll. Diese soll dann mit Karoline nach Chile „fliegen“, um vielleicht dann dort weiter zu „fliegen“, vielleicht nach Bolivien oder Peru, um im Oktober dann wieder nach Emmendingen zurückzukehren.

Diese Aktion ist ein gutes Beispiel, um auf die allgemeinen Menschenrechte aufmerksam zu machen. Der Flug der einzelnen Tauben soll dokumentiert und ins Internet gestellt werden.

Viele Persönlichkeiten von internationalem Rang unterstützen diese Aktion. Nähere Informationen dazu finden sich im Internet unter: www.richard-hillinger.de

Evangelischer Kirchentag

Vom 20. bis 24. Mai 2009 findet in Bremen der 32. Deutsche Evangelische Kirchentag statt. Schwester Karoline Mayer wird anwesend sein, und auch CVE hat beschlossen, sich daran zu beteiligen. Gerhard Viehrig, früheres Vorstandsmitglied, hat die Koordination übernommen. Trotz intensiven Bemühens war aber kein Podiumsplatz für Themen von Schwester Karoline zur Befreiungstheologie oder „Erziehung am Rande der Gesellschaft“ im Programm möglich. So beschränkt sich die Beteiligung von CVE im wesentlichen auf einen Stand im Bereich „Überseehefen“.

Dokumentarfilm über Freiwillige geplant

Ein Filmprojekt mit Freiwilligen und mit CVE plant Felix Meschede. Er hat Medien, Film und Fernsehen studiert und interessiert sich als ehemaliger Freiwilliger (nicht bei CVI!), als Südamerika-Fan und als angehende Journalist für die Projekte von Cristo Vive in Santiago und die Arbeit der Freiwilligen dort. Er plant einen Dokumentarfilm über den freiwilligen Einsatz junger Menschen aus Deutschland in Südamerika. Dazu will er auch nach Santiago fliegen, um vor Ort von der Arbeit der Freiwilligen zu erzählen. Er hat sich an die Freiwilligen von Cristo Vive gewandt und sie um Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung des Projektes gebeten. Der Vorstand genehmigte nach Erläuterung des Vorhabens durch die Vorsitzende Filmaufnahmen und Gesprächsmitschnitte und deren Veröffentlichung unter der Voraussetzung, dass Zustimmungsrechte / Personenrechte vertraglich geregelt werden.

Medienkoffer steht zur Verfügung

Peter Pogrzeba, im Vorstand von CVE zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und Medienkoffer, hat auf der letzten Vorstandssitzung von CVE in Oberreifenberg den neuen Medienkoffer vorgestellt. Seine Abmessungen sind: B=45cm, H=21cm, T=28cm. Er enthält neben Informationsmaterialien zur Arbeit von Cristo Vive (Bücher, Zeitschriften, Faltblätter, DVD's oder CD's) auch Arbeitsmaterialien für Seminargestaltung (Marker, Klebestift, Schreibutensilien, Locher, Tacker, Schere, Messer und Pinnadeln). Die Berufsschule Emmendingen (GHSE), an der Pogrzeba als Lehrer tätig ist, hat fünf Koffer hergestellt und gestiftet. Sie sollen auf verschiedene Regionen in Deutschland verteilt werden und Interessenten für entsprechende Kampagnen oder Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Kon-



takt über Peter Pogrzeba, Gabelsbergerstr. 22, 7911 Freiburg, Tel. 0761 44 32 90, peter.pogrzeba@t-online.de

Escuela ideal – die ideale Schule

Ein Pilotprojekt der Fundación (Stiftung) Cristo Vive Chile

Trotz aller sozialen Fortschritte in den Jahren nach der Diktatur von Pinochet bestehen ernsthafte Probleme in der chilenischen Gesellschaft. Wie uns Fernando Massad, der Exekutivdirektor der Stiftung, Ende April bei der Vorstandssitzung in Oberreifenberg berichtete, ist die offizielle Bildung sehr mangelhaft. Nach offiziellen Angaben sind 25 Prozent aller Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren arbeitslos. Es existiert keine systematische Ausbildung für die Arbeit auf qualifizierter, praktischer Ebene, so dass die Jugendlichen nur sehr geringe Möglichkeiten zur beruflichen Bildung haben. Fernando Massad hat die Situation der Bildung in Chile im Jahre 2009 in einer Folie wie folgt zusammengefasst:

- Die erste Priorität der FCV Chile ist heute die Handwerksberufsausbildung von mittellosen jungen Menschen
 - unsere Sorge sind die Jugendlichen in sozialem Risiko
 - unser Land muss eine strukturelle Lösung finden
 - 90% der Schulkinder sind in stadtgemeindlichen oder privaten, vom Staat subventionierten Schulen, 60% dieser Schulen haben ein schlechtes erzieherisches Niveau
 - 80.000 Schüler unterbrechen jährlich vorzeitig das Schuljahr oder beenden die Mittelschule ohne sich beruflich weiterbilden zu können
 - Das neue Gesetz zur Erziehung wird in fünf oder mehr Jahren Erfolg zeigen, löst aber nicht die Probleme der Verwaltung, der fehlenden finanziellen Mittel und der fehlenden Ausbildung der Lehrer
 - Die FCV hat ein Strategisches Komitee gegründet zur Durchsetzung eines Gesetzes für staatlich anerkannte Handwerksberufsausbildung
 - in Zusammenarbeit mit der Erziehungsministerin und mit Abgeordneten verschiedener Parteien
 - Im Jahr 2010 werden wir mit dem Ministerium ein Programm für Schulabbrecher durchführen
 - für mittellose Schüler mit Abschluss des 12. Schuljahres wollen wir eine kostenlose Ausbildung von Seiten des Staates
- Im Bereich der Aus- und Weiterbildung junger Menschen hat das seit 1993 bestehende Berufsbildungszentrum = Escuela de Formación Profesional en Oficios Clo-

tario Blest (EFPO) jährlich etwa 580 Schüler und Schülerinnen. Gleichzeitig werden im Rahmen der Stiftung im Berufsbildungszentrum Escuela de Formación Profesional en Oficios Prisma de los Andes 200 Schülerinnen pro Jahr ausgebildet, in der Krankenpflegeschule 80 Schülerinnen. Das sind insgesamt 860 Schüler und Schülerinnen, zu denen noch weitere 120 in anderen Ausbildungskursen kom-



Schweißen lernen in der Berufsschule

men. Dafür wurden 2008 rund 801.000 Euro aufgewandt, die zu 97% aus staatlichen Mitteln gedeckt waren.

Aus dem Brief von Schwester Karoline an die Präsidentin der Republik:

Liebe Freundin Präsidentin:

Von neuem ein Gruß aus der Welt der Armen! Wir arbeiten weiter mit großer Anstrengung im Kampf gegen die Armut, die soviel Leben zerstört, vor allem unserer Jugendlichen, die keinen Platz in unserer Gesellschaft haben. Wie ich Dir bei anderer Gelegenheit schon gesagt habe, machen uns besonders die Tausende von Jugendlichen, die aus der Mittelschule (vorzeitig) herausgehen, und deren Zahl trotz aller Bemühungen des Erziehungsministeriums nicht abgenommen hat, Sorgen. Es waren 56 000 Schüler und Schülerinnen im Jahre 2007, viele von denen haben sich total verloren. Gleichzeitig machen uns diejenigen Sorgen, die am Ende der Mittelschule keine Möglichkeit zur Arbeit oder zur weiteren Bildung haben, so dass sie auf der Straße bleiben...

Doch es besteht weiterhin Unsicherheit bei der staatlichen Finanzierung der Handwerkerberufsausbildung aufgrund von wechselnder politischer Prioritätensetzung. Dazu hat die Stiftung eine neue Initiative mit dem Pilotprojekt „Berufliche Bildung mit der nachholenden Allgemeinbildung für Jugendliche, die aus dem System herausgefallen sind = „die ideale Schule“ ergriffen und der Präsidentin von Chile, Michel-

le Bachelet, vorgelegt.

Im Rahmen dieses Projektes sollen 120 Jugendliche aus den ärmeren Bevölkerungsschichten, die nach 8 oder 10 Jahren aus der insgesamt 12jährigen Schulbildung herausgefallen sind, eine berufliche Qualifikation und gleichzeitig die Möglichkeit erhalten, den Sekundarschulabschluss auf dem ersten (nach 10 Jahren) oder zweiten Niveau nachzuholen, damit sie weiter Möglich-

keiten der beruflichen Fortbildung haben. Gleichzeitig sollen mit dem Projekt verschiedene Möglichkeiten ausprobiert werden, die dann im Rahmen eines neuen Berufsausbildungsgesetzes, das die Stiftung zusammen mit anderen Institutionen voranzutreiben sucht, auf das gesamte System der beruflichen Bildung ausgedehnt werden sollen. Das gilt insbesondere im Hinblick auf die etwa 55.000 Jugendlichen, die jährlich insgesamt aus der Sekundarschule herausfallen.

Ein großer Teil dieser Jugendlichen verfällt den Drogen als eine Form der Flucht und der Suche nach dem raschen Genuss und andere werden straffällig, auch um sich Drogen zu beschaffen und am allgemeinen Konsum in der Gesellschaft teilzuhaben. Dadurch werden tausenden von Jugendlichen nicht nur unheilbare gesundheitliche Schäden zugefügt und ihre Familien in Mitleidenschaft gezogen. Das bedeutet andererseits enorm hohe Kosten für die Gesellschaft im Hinblick auf polizeiliche Maßnahmen, Inhaftierung und Rehabilitation, ganz zu schweigen von den individuellen Kosten im Hinblick auf die Sicherheit, die Traumatisierung und die entsprechende Behandlung.

Im Rahmen des Projektes sollen drei Intensivkurse von der Dauer eines Jahres für je 20 Schüler in den Gebieten Industrielle Mechanik, industrielle Möbelschreinerei

und Holzbearbeitung im Baugewerbe verbunden werden mit Kursen für den zweiten Bildungsweg zu den Sekundarschulabschlüssen, einem Praktikum in der Industrie von zweimonatiger Dauer und einer begleitenden Studie zu der Evaluation der Wirkungen des Projektes. Weiter sollen drei Kurse von zweijähriger Dauer, ebenfalls für je 20 Schüler in den Bereichen Schwei-



Ausbildung im
Bäckerhandwerk

ßen und metallische Konstruktionen, Elektrizität im Hause und sanitäre Anlagen, ebenfalls verbunden mit der nachholenden Bildung und einem Praktikum, durchgeführt werden. Schließlich sollen die Werte- und Arbeitserziehung sowie die künstlerische und sportliche Bildung eingeschlossen sein. Die Gesamtkosten des Projektes betragen etwa 300.000 US\$, die überwiegend vom Erziehungsministerium, zum kleineren Teil vom Arbeitsministerium getragen werden sollen.

Seit 1990 verfügt die Stiftung über Erfahrungen in der beruflichen Bildung. Sie

hat mehr als 10 000 Jugendliche entsprechend ausgebildet, von denen mehr als 70 Prozent in das Arbeitsleben eingegliedert wurden und über entsprechende eigene Einkommen verfügen. Sie hat ebenfalls Kurse zur Weiterqualifizierung im Bildungswesen abgehalten. Aber aus verschiedenen Gründen war es bisher nicht möglich, dass beide Modalitäten in einem einheitlichen Programm zusammengeführt werden konnten.

(aus dem Jahresbericht 2007 der Stiftung Cristo Vive, Mai 2008, S. 28)

Liebe ist nicht zu kaufen

„Gemeinsam mit euch, liebe Freunde, arbeiten wir kleinen Leute daran, Mitmenschlichkeit und Solidarität zu globalisieren und hoffen dabei, dass die internationale Finanzkrise unsere Welt vielleicht ein wenig zur Besinnung bringt. Denn mit allem Geld der Welt ist Liebe auf dem Weltmarkt nicht zu kaufen. Und dennoch ist sie in Fülle in unserem Herzen da, wenn wir sie verschenken.“

(Karoline in ihrem Weihnachtsbrief 2008)

„Sie sind wie meine Familie“

Aus dem Selbstzeugnis einer Nutzerin der Dienste der Stiftung

Carmen Gloria Parra, Ex-Sträfling, Schweißerin, ausgebildet in der EFPO: „Cristo Vive gab mir Hilfe und Vertrauen, obwohl sie wussten, wo ich herkam; sie sind wie meine Familie.“ „Mit 17 wurde ich wegen eines Raubes festgenommen und sie brachten mich in eine Besserungsanstalt, wo ich drei Monate war. Ich lebte fröhlich vor mich hin, raubte und stahl, aber gleichzeitig besuchte ich meine Mami immer wieder. Als ich 18 geworden war, wurde ich wieder geschnappt und bekam 541 Tage (Gefängnis), aber ich kam wieder heraus. Dann verurteilten sie mich zu 5 Jahren wegen schweren Raubes. Ich saß zweieinhalb Jahre und wurde mit 23 wegen guter Führung entlassen, dank einer Rechtsanwältin einer Pfarrei der katholischen Kirche.....

Durch Vermittlung der Anwältin lernte ich ein Heim der Gemeinde von Cerro Navia kennen, die mir ein Zimmer gaben und mir Arbeit besorgten. Ich ging wieder auf ein College dieser Gemeinde in einer

Abendschule. Dort erzählte mir ein Paar von den Kursen der Stiftung Cristo Vive und ich begann mit der Ausbildung in der Schweißerei. Da ich weit entfernt lebte, luden sie mich ein, mit ihnen zusammen zu leben, während ich studierte. Sie waren wie Eltern zu mir. Der Kurs dauerte ein Jahr, wir waren junge Leute mit vielen Problemen. Sarita, eine Professorin, unterhielt sich gelegentlich mit mir. Ich begann ihr meine Geschichte zu erzählen und sprach mich aus. In der Wohnung dort begann ich gute Sitten, Normen und Pünktlichkeit anzunehmen... es kostete mich schon sehr viel!

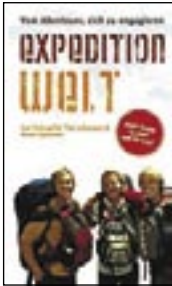
Der Abgang von der Schule war schwierig, es kostete mich viel, mit meinem Vorleben, Arbeit zu finden. Ich musste zunächst auf der Straße Eis verkaufen und eines Tages nahmen sie mich wieder fest, da ich weiter mit meiner offenen Situation lebte. Ich rief Sarita an und es kamen alle Professoren mit einem Anwalt von Cristo Vive und brachten mich frei. Die Schule besorgte mir Arbeit und

brachte mich in einen Kurs, der einen Mikrokredit als Prämie beinhaltete. Mit dem kaufte ich Maschinen und begann meine „Lieblingssachen“ herzustellen. Ich wollte selbständig sein, übernahm verschiedene Arbeiten als Schweißerin und es ging mir gut. Aber dann bekam ich wieder Probleme und so verlor ich mein Geschäft. Ich fiel in eine Depression, aber erholte mich wieder. Ich rief die Professoren von Cristo Vive an und besuchte sie. Sie ermunterten mich, wieder hochzukommen und luden mich zu einem Fortbildungskurs ein. Heute arbeite ich in einer Fabrik als Schweißerin und habe noch irgendwo einen Stand mit Büchern.

Cristo Vive gab mir Hilfe und Vertrauen, obwohl sie wussten, wer ich war und woher ich kam. Die Professoren waren sehr wichtig für den Wechsel meines Lebensstils, ebenso wie die Frau, die mich aufnahm. Ich bin sehr dankbar, sie haben mich hundertprozentig geändert. Niemals haben sie mich allein gelassen, sie sind wie meine Familie.



Büchertisch



Jan Holzapfel, Tim Lehmann, Matti Spiecker:
Expedition Welt.

Vom Abenteuer, sich zu engagieren
ÖKONOM-Verlag 302 S., 16,90 Euro, ISBN 978-3-86581-089-2

Acht Monate reisten drei Studenten durch Asien, Afrika und Südamerika. Sie besuchten sozial und ökologisch engagierte Unternehmer, die in Eigeninitiative gesellschaftliche Probleme bekämpfen – und motivieren nun junge Leute, selbst aktiv zu werden. Sie zeigen, dass man mit Selbstvertrauen, Mut und Eigeninitiative viel bewegen und verändern kann. Ein Buch für junge Menschen, die aktiv werden möchten. Einer der Autoren, Tim Lehmann, arbeitet mit Kindern in einem Armenviertel Ecuadors.

„Wir sind nicht passive Mitreisende, sondern die Piloten und Navigatoren auf unserem Planeten. Dieses Buch will vor allem die junge Generation anregen, darüber nachzudenken“, sagt Muhammed Yunus, Friedensnobelpreisträger 2006. *W.K.*



Klaus Werner-Lobo:
Uns gehört die Welt

Macht und Mächenschaften der Multis
Carl Hanser 2008, 277 S., ISBN 978-3-446-23100-9

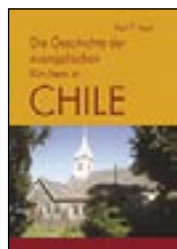
Ich glaube kaum, dass ich Sie ins Bild setzen muss über die Großwetterlage weltweit. Ich denke besonders an die Hungerkatastrophen, die Weltwirtschaftskrise und an den Klimawandel... Dabei ist mir klar, dass unsere Welt nicht erst seit der Bankenkrise verdrückt spielt. Vielleicht ist uns aber erst jetzt bewusst geworden, wie viele Schurken auf unserem Planeten leben, die sich auf Kosten ihrer Mitmenschen und der Umwelt bereichern. Das geht aber nur, so lange wir mitspielen. Gut gesagt! Aber gegen globale Ungerechtigkeiten können wir einfache Bürger doch nichts machen. NEIN, ruft uns K.W. Lobo zu. Wehren wir uns! Die Welt ist keine Ware. Sie gehört uns allen! Lobo macht in seinem Buch den Zusammenhang von globalen Problemen wie Armut, Ausbeutung und Korruption,

Krieg, Rassismus und Klimawandel mit unserm persönlichen Leben durchschaubar. Dazu liefert er Hintergrundinformationen, geht der Frage nach, wie eine bessere Welt aussehen könnte und was wir dafür tun können. Er klagt ein System an, das die Welt in Freund und Feind, in Gewinner und Verlierer im großen Kampf um Macht und Geld einteilt. Er spornt uns an, unsere Freiheit und unsern Wohlstand zu verteidigen, indem wir uns für Freiheit und Wohlstand eines jeden Menschen einsetzen. Ein Buch, das Mut macht, für eine bessere Zukunft zu kämpfen *M. S.*



Thomas Fritz
Dem Weltmarkt miss-trauen. Die Nahrungskrise nach dem Crash. Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile – Lateinamerika e.V., Berlin, Dezember 2008

Vor knapp einem Jahr noch machten die Hungerrevolten rund um den Globus Schlagzeilen. Mittlerweile hat die schwere Wirtschaftskrise die Nahrungskrise aus der öffentlichen Wahrnehmung verdrängt. Verstärkt wird der Verlust an Aufmerksamkeit durch die Vermutung, der neuerliche Verfall der Rohstoffpreise werde zu einer Entspannung der Ernährungssituation führen. Diese Annahmen sind aber fraglich, denn noch steigen die Hungerzahlen unverändert an. Die Broschüre des Berliner Dokumentationszentrums schildert Ursachen der Nahrungskrise, die möglichen Folgen der Rezession sowie fragliche Trends, die auch künftig die Welternährung beeinflussen werden. Daneben kommen die Antworten der internationalen Gemeinschaft auf den Prüfstand. Und nicht zuletzt wird die Frage erörtert: Tragen die Antworten der internationalen Organisationen überhaupt zur Beseitigung des chronischen Hungers bei? Die Studie kann unter <http://fdcl-berlin.de/index.php?id=1514> aus dem Internet heruntergeladen werden. *W.K.*



Karl F. Appl
Die Geschichte der evangelischen Kirchen in Chile

Erlanger Verlag für Mission und Ökumene, Neuendettelsau 2006, 228 S.

Der in der Schweiz lebende Theologe Karl F. Appl, von 1990 bis 1996 Dozent für Kirchengeschichte in Chile, hat ein erstes ausführliches

deutschsprachiges Werk über die Kirchengeschichte Chiles vorgelegt. Darin spielt die Auseinandersetzung der protestantischen Kirchen und ihrer Gemeindeglieder mit dem Staatsterrorismus unter Pinochet eine zentrale Rolle. Nach dem Urteil des Kirchenhistorikers verfügte nur eine Minderheit über die Kraft und Entschlossenheit, Widerstand zu leisten, sich für die Verfolgten zu engagieren und prophetisches Zeugnis abzulegen. Die Mehrheit der zur Ober- und Mittelschicht gehörenden und mit der EKD kooperierenden deutschsprachigen evangelisch-lutherischen Kirche unterstützte den Putsch.

Ausführlich lässt Appl die bewegte Epoche zwischen den zwanziger und achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts lebendig werden, in die die Anfänge protestantischer Präsenz in Chile reichen. Die traumatische Katakomben-Erfahrung der ersten evangelischen Gemeinden, die auf das Erbitterteste von der scheinbar allmächtigen katholischen Amts- und Staatskirche bekämpft wurden, sowie die zwangsläufige Notgemeinschaft von Liberalen, Radikalen, Freimaurern und evangelischen Christen helfen wenigstens zum Teil, die bis heute in Lateinamerika so offenkundigen Ressentiments gegenüber ökumenischen Verständigungsbemühungen zu verstehen.

Appls Geschichte der evangelischen Kirchen in Chile bildet einen wichtigen Mosaikstein für das Verstehen einer Vielzahl von Gegenwartsproblemen der lateinamerikanischen Gesellschaften und ihrer höchst komplexen Kirchenlandschaften mit gleichzeitig äußerst dynamischen Entwicklungsprozessen, in deren Mittelpunkt heute vor allem die Pfingstkirchen stehen. *(Aus der Rezension von Jürgen Schübelin in „Der Überblick“, 3/07)*

Impressum

Herausgeber: Gabriele Braun, CVE-Vorsitzende
Redaktion: Dr. Wolfgang Küper (ViSdP) *W.K.*, Michel Schaack *M.S.*
Layout/Satz: Karl Grüner
Druck: Quick-Printer
Anschrift: Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V., Stumpfe Eiche 51 A 37077 Göttingen, Tel.: (0551) 3 59 87
URL: <http://www.cristovive.de>
Vereinsregister: VR-641 beim **Amtsgericht Pfaffenhofen / Ilm**